Endlich unter Gleichgesinnten

Wie das Schülerprogramm entstand und was es heute für die GDNÄ bedeutet

Seit 2004 besuchen naturwissenschaftliche Nachwuchstalente die Versammlungen der GDNÄ – zum beiderseitigen Nutzen.

Wenn Jonathan an seine Zeit als Schülerstipendiat zurückdenkt, fällt ihm sofort der Vortrag über Quantencomputer ein: „Danach bin ich mit anderen Schülern nach vorn gegangen und habe ein paar Fragen gestellt. Der Professor antwortete ausführlich – das Glänzen in seinen Augen werde ich nicht vergessen.“ Unvergesslich (nun bekommt der junge Mann selbst glänzende Augen) seien auch die lustigen Abende in der Jugendherberge gewesen. Im September 2018 war das, bei der GDNÄ-Versammlung in Saarbrücken, für deren Schülerprogramm der damals 16-Jährige mit 150 anderen jungen Leuten ausgewählt worden war. „Ich habe Wissenschaft vorher noch nie so konzentriert und vielfältig erlebt“, erinnert sich Jonathans Mitstipendiat Finn an die Saarbrücker Tagung, und Eda, zu der Zeit ebenfalls 16, sagt: „Ich würde dieses Programm allen empfehlen und selbst immer wieder mitmachen.“ Das Schülerprogramm ist heute ein Vorzeigeprojekt der GDNÄ. Seit seiner Gründung im Jahr 2004 nahmen mehr als tausend Oberstufenschülerinnen und -schüler daran teil. Sie werden in einem mehrstufigen Prozess ausgewählt, wobei es vor allem auf gute bis sehr gute Leistungen in den naturwissenschaftlichen Fächern und soziales Engagement ankommt (s. Kasten). Bei den Versammlungen steht den jungen Talenten das komplette Wissenschaftsprogramm offen, sie können sich von den anwesenden Professoren in Studienfragen beraten lassen und ein spezielles Rahmenprogramm mit Laborführungen und kulturellen Highlights nutzen. Die Kosten für Übernachtung, Verpflegung und Transport kann die GDNÄ dank großzügiger Förderung durch die Wilhelm und Else (WE)-Heraeus-Stiftung (s. S. 168 ff.) übernehmen.

© Stefan Diesel

Paul Mühlenhoff leitet das Programm seit 2012.

© Paul Mühlenhoff

Greifswald 2016: Schülerstipendiaten-Versammlung im Maritimen Jugenddorf Wieck, wo alle untergebracht waren.

„Es ist ein Rundum-Sorglos-Paket für vier Tage und drei Nächte, das wir den Schülerinnen und Schülern bieten“, sagt Paul Mühlenhoff. Der 39-jährige Lehrer für Biologie und Deutsch am Bielefelder Helmholtz-Gymnasium betreut das GDNÄ-Schülerprogramm seit 2012. Damals arbeitete er noch im XLAB, dem Göttinger Experimentallabor für junge Leute, zusammen mit dessen Gründerin und späteren GDNÄ-Präsidentin, Eva-Maria Neher. Sie gab dem Schülerprogramm entscheidende Impulse und unterstützt es bis heute mit Rat und Tat.

© Niedersächsische Staatskanzlei

Eva-Maria Neher brachte das Programm entscheidend voran.

Für Paul Mühlenhoff kommt die Schülerprogramm-Arbeit zum normalen Pensum hinzu, wobei seine Schulleitung ihn für die Tage der Versammlung freistellt. Vor den Versammlungen geht es um Weiterentwicklung und Organisation, während der Tagungen ist er ständig mit den Stipendiaten zusammen und ansprechbar für jedes Anliegen. Was treibt ihn an? „Es sind die vielen tollen jungen Leute“, sagt Mühlenhoff. So viel Begabung und Engagement, Enthusiasmus und Zielstrebigkeit in einer Gruppe, das gebe es selten. „Nach vier Tagen mit diesen Schülern macht man sich keine Sorgen mehr um die Zukunft unseres Landes“, sagt der begeisterte Pädagoge. Für ein paar Tage in einer Gruppe mit ähnlichen Interessen und Ambitionen zu sein, sei für die Stipendiaten äußerst motivierend: „Unter ihren Mitschülern zu Hause gelten sie als Nerds, hier sind sie endlich unter Gleichgesinnten, mit denen sie sich auf Augenhöhe austauschen können“.

Auf die große Bühne kommt das Schülerprogramm gleich bei der Eröffnung der 200-Jahr-Feier in Leipzig. Unter dem Motto „Wir haben nur eine Welt“ stellen die jungen Leute ihre vorab erarbeiteten Fragen und Forderungen an die Wissenschaft. Damit beschäftigt sich anschließend eine hochkarätige Expertenrunde auf dem Podium. Abends geht es dann weiter mit dem öffentlichen Science Slam „Wissenschaft in 5 Minuten“. Dabei präsentieren Stipendiatinnen und Stipendiaten ein Forschungs-

Der Weg zum Stipendium
Die Vorbereitungen für das Schülerprogramm fangen ungefähr ein Jahr vor der Versammlung an. Im ersten Schritt werden passende Schulen mit gymnasialer Oberstufe rund um den Tagungsort ausgesucht. Ein wichtiges Kriterium: Die Schüler sollen nicht länger als zweieinhalb Stunden anreisen müssen. Meistens kommen um die 500 Schulen zusammen. Anschließend werden die Schulleitungen angeschrieben und um Vorschläge gebeten. In der Regel darf jede Schule bis zu vier Kandidaten im Alter zwischen 16 und 20 Jahren nominieren. So kommen zwischen 200 und 250 Kurzvorschläge zusammen. Aus dieser Gruppe werden bis zu 150 Schülerinnen und Schüler ausgewählt, die durch besonders gute Leistungen in den naturwissenschaftlichen Fächern auffallen und soziales Engagement zeigen. Zur inhaltlichen Vorbereitung erhalten die jungen Teilnehmer ein umfangreiches Infopaket. Für die Leipziger Tagung fand ein Vorbereitungssymposium im Juni 2022 statt (s. Foto).

thema kurz, verständlich und unterhaltsam – und stellen sich anschließend der Bewertung durch das Publikum. An den Folgetagen ist Zeit für eigene Tauchgänge in die Wissenschaft und zum Schluss erhalten alle eine Urkunde.
Ergänzt wird das Schülerprogramm der GDNÄ durch kleinere Initiativen. Zum einen werden bis zu drei Preisträgerteams des Bundeswettbewerbs „Jugend forscht“ mit einem Stipendium der WE-Heraeus-Stiftung zu den Versammlungen eingeladen. Auch für Graduierte der Naturwissenschaften, Doktoranden und Postdoktoranden stehen Reisestipendien zur Verfügung. Die Tagungsteilnahme besonders engagierter Lehrerinnen und Lehrer der naturwissenschaftlichen Fächer fördert regelmäßig die Bayer-Science & Education Foundation (s. S. 166f.).
Die Bildungsinitiativen der GDNÄ haben eine lange Tradition. Schon ihr Gründervater Lorenz Oken hatte einen besseren naturkundlichen Unterricht in den Schulen gefordert. Seither gab es vielfältige Initiativen, Memoranden und Reformvorschläge – in Kapitel 1 wird darüber ausführlich berichtet. Zuletzt veröffentlichte die GDNÄ-Bildungskommission im Jahr 2007 eine aktualisierte Version der Denkschrift „Allgemeinbildung durch Naturwissenschaften“ mit Impulsen für die Bildungspolitik und konkreten Vorschlägen für die Unterrichtsgestaltung.
Im Vergleich dazu könnte man Markus Schwoerers Initiative als Graswurzelbewegung bezeichnen. Er war im Jahr 2003 von der GDNÄ gefragt worden, ob er den Physikteil der 123. Versammlung in Passau organisieren könne. „Ich sagte zu“, erinnert sich der Physikprofessor, „aber unter der Bedingung, dass ich hundert Schüler mitbringen darf. Das wurde genehmigt.“

Stipendiatengruppe bei der Vorbereitung einer Präsentation für die Jubiläumsversammlung 2022 in Leipzig.

© Michael Dröscher

Daraufhin habe er alle Gymnasien in Bayern mit der Bitte um Kandidatenvorschläge angeschrieben und die nötigen Fördermittel eingeworben. „Als wir dann en bloc in den Versammlungssaal einzogen, gab es viel Beifall“, berichtet Schwoerer. Die wenigen Skeptiker seien durch die klugen Fragen der Stipendiaten nach den Vorträgen überzeugt worden.

© Robertus Koppies

Saarbrücken 2018: Nobelpreis zum Anfassen: Der Physik-Laureat Professor Klaus von Klitzing mit Schülerinnen und Schülern am Rande der GDNÄ-Versammlung 2018 in Saarbrücken.

Er habe die GDNÄ mit dem Schülerprogramm verjüngen und auch den jungen Leuten etwas bieten wollen, sagt Markus Schwoerer. Der Plan sei aufgegangen. Bis zu seiner Emeritierung an der Universität Bayreuth organisierte er das Programm noch zwei weitere Male für die GDNÄ (und, weil es so gut lief und auf deren Wunsch, auch für die Deutsche Physikalische Gesellschaft sowie die Bayerische Akademie der Wissenschaften). An was er sich besonders gern erinnert? „2008, bei der Tübinger Versammlung, saßen wir an einem schönen Nachmittag mit mehr als hundert Schülern am Neckar. Da kam mein Kollege Ludwig Schultz vorbei – er organisierte die nächste Tagung in Dresden – und lud uns alle zum Eis ein. Unvergesslich!“ Bei der Dresdner Versammlung im Jahr 2010 erhielt Schwoerer dann die frisch gestiftete Alexander-von-Humboldt-Medaille für seine Verdienste um das Schülerprogramm.

Wer das Schülerprogramm erlebt hat, berichtet von Freude, Inspiration, ja Begeisterung. Sind das schnell verpuffende Hochgefühle oder wirkt die Begegnung mit der Wissenschaft nach? Paul Mühlenhoff ist überzeugt, dass die jungen Leute etwas fürs Leben mitnehmen. Darin bestärken ihn Rückmeldungen wie die von Finn: Als Schüler hatte er 2018 in Saarbrücken, angeregt durch einen Vortrag über Pharmakogenomik, den Entschluss gefasst, Medizin zu studieren – er sei glücklich mit seiner Entscheidung, schreibt er Jahre später.

© Robertus Koppies

Markus Schwoerer prägte die Anfangsjahre des Schülerprogramms.

Bei der Jubiläumstagung in Leipzig sind auch Ehemalige aus dem Programmjahr 2016 dabei: Viele von ihnen seien mitten im Masterstudium und sehr beschäftigt, berichtet Paul Mühlenhoff, doch sie für eine Mitarbeit im Programm zu gewinnen, sei leicht gewesen. „Künftig wäre eine engere Anbindung der Schülerinnen und Schüler an die GDNÄ wünschenswert, etwa in Gestalt eines Alumniprogramms“, schlägt er vor. Die jungen Leute seien dafür bereit – und die GDNÄ ist es offenbar auch (s. S. 174 ff.).